

Lingg, Hermann von: Geibel's Tod (1862)

- 1 Ich weiß es jetzt. In jener Nacht,
- 2 Die unsres Freundes letzte war,
- 3 Bin ich aus schwerem Traum erwacht,
- 4 Aus einem Traum gar wunderbar.

- 5 Mein Lagernachbar rief mich an:
- 6 »was jammerst du im Schlaf so laut?«
- 7 Ich sprach: »Mahn' Morgens mich daran;
- 8 Ich hab' ein Traumgesicht geschaut.«

- 9 In einem Kerker fand ich mich,
- 10 Und Jemand schied von mir. Ein Wort
- 11 Mir sagend, etwa wie »versprich,
- 12 An mich zu denken!« ging er fort. –

- 13 Das war in einem Dorf am Strand
- 14 Des Gardasees, die Nacht war hell,
- 15 Das Mondlicht in dem schönen Land
- 16 Warf lichten Schimmer ins Gewell.

- 17 Der Tag brach an, manch froh Gespann
- 18 Flog schon des Wegs, ich trat hinaus;
- 19 Palmsonntag war's, und Jedermann
- 20 Nahm einen Ölzweig mit von Haus.

- 21 Mit mir jedoch ging jener Traum.
- 22 Ich sann ihm nach unausgesetzt;
- 23 Ja, daß der Geist besiegt den Raum,
- 24 Daß du erschienst, ich weiß es jetzt.

- 25 Du gingst von uns, wie nah dem Ziel,
- 26 Wer uns geführt, von dannen geht.
- 27 Die Harfe war dein Saitenspiel,

- 28 Voll Anmut und doch sturmdurchweht.
- 29 Dein reichstes war dem Vaterland,
30 Dem Schönen jedes Lied geweiht.
31 Leb wohl, du treue Freundeshand,
32 Und Dank dir über Grab und Zeit!

(Textopus: Geibel's Tod. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33695>)